Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 30

Artikel: Bescheidener Wunsch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437037

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gechrte Redaktion!



Sottlob sind jett so ziemlich die meisten Feste vorbei, das war eine reich gedeckte Tasel von allersei Gerichten. Auf die Luzerner-Sempacher Ballen gab es dann Basler Leckenzum Dessert und das Deseuner ist sim Dessert und das Deseuner ist sim einmal ersedigt. Jum Diner meldet sich nun Schasshaufen, das uns mit einer währschaften "Böl-lenschweize" die Geruchsnerven tigeln wird, natürlich die Böllenschweizer! Die Hallauer, Thaynseger, Ostersinger werden uns dazu ihre besten Tropsen liesern und so doch — rinnen muß der Schweis — rinnt

auch die fühle Traubenlabe um fo erfrifchender hinunter. - Emig ichabe war's, daß die Schüten diesen Sommer nicht wußten, mo fich zuerft bin= wenden vor lauter embarras de richesse. Giner davon ift denn darüber auch verrückt geworden, wie nicht anders möglich. — Die Basler haben mit ihrer Bundesfeier fo gludlich abgeschnitten, daß es noch zu einem extra Bund reichte, nämlich zu einem Einbund von zwanzig Franken für am Beinrichstag geborene Widelkinder. — Es mögen ihrer aber doch mehr gewesen sein, als vor 400 Jahren, mo hironymus Froben der einzig Glüdliche war. Zu feinen Shren heißt ja heute in Basel die Frobenstraße so. — Wollte man all' die Namen der 1901 Heinrichtagskinder derart für Strafenbezeichnungen verwenden, fo mußte man dem beutschen Reiche ein schönes Stud Land entlehnen, weit über den "Säuwinkel" und die "Milch= fuppe" hinaus! leberall, also auch bei Ihnen in Zurich gedeiht der Saure= gurkenhumor, wie ich anläglich einer Kirchenpflegeversammlung Ihrer St. Jakobskirche erfuhr. Der Säuseler, der selbst auch Kirchenpfleger ist, hat mir's verraten. — Alfo, es wurde beraten, ob Güggel oder Wetterfahne die Turmspite gieren foll? Aber fiebe, einer der Rirchenältesten, ein ehr= barer Sandwerksmeifter, der es am beften wiffen mußte, erklärte gradaus: "Da git's doch bim Eid nüt meh 3'bichlüußä, de Büggel hani ja icho gmacht!"

Die politische Stille ist wirklich hundstäglich und wurden nicht die Ungarn ihren Banfin vor Gericht stellen wollen, weil er einmal mit dem

Gedanken umging, die Bersassung zu sistiren, so wüßte man nicht, daß es überhaupt eine Politik gibt. — Aber die rabiaten Ungarn machen der schwer kranken Auftria (die mahrscheinlich zu viel Austern gegessen, daher der Name. D. Seizer) das Leben so sauer, daß ihr kein Gasteiner noch Tepliger Spundel etwas anschlägt. Das einzig wirksame Mittel, das Buda-Peftserum, um die ungarischen Ambitionen zu beschwichtigen, ist leider noch nicht gestunden, wenn es schon heißt, dessen Setlle müsse der Ausgkeich einnehmen, der jest zwischen Desterreich und Ungarn erreicht sei!

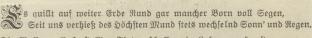
In London wurde Milner zum Chrenbürger gemacht und meinte bei diesem Anlasse, die Buren seien "Raufbolde". Wenn ihn England wieder nach Süd-Afrika schickt, kann er's demnächt erschren, ob's wahr sei. Wir streten aber, die Probe könnte seinen Kopf koften (d. h. ehrlicher gesagt, hoffen wir es!) Die Engländer haben jett das Jängen ihrer Kriegssgefangenen begonnen. Da werden die Buren wohl nichts schuldig bleiben wollen. Chamberlain habe auf die Nachricht der ersten gelungenen Jängeprozedur einen eigenartigen Kitzel im Jasse verspützt, worauf ihm der Doktor Danssamenthee verschrieben haben soll. Ich glaube selbst auch, das wäre das Richtige für ihn, aber nicht abwarten, bis der Samen reif ist, der Bast könnte ihm bessere Dienste leisten!...

Die Chinesen sollen bis zum Jahre 1940 Kriegsentschädigung an die "Großmächte" zahlen. — Das ist in der That ein "phänomenaler" Erfolg ber "Sieger". Wie mar's aber, wenn das Baterland des klugen Li-hung= Chang (des Weltbismards) eines ichonen Tages telegraphieren wurde: "Holt Guch die Ariegsentschädigung felber!" Db fich mohl wieder ein folches Säuflein Surrah=Batrioten jum freiwilligen Dienste im zöpfischen Reich melden wurde? Die Fabel vom Fuchs und den Trauben kommt mir dabei nicht aus dem Sinn, nur — daß der chinefische Fuchs feine Trauben ge= mächlich genießt. Ich höre foeben den Knall einer Sagelkanone vom Genfer See her und im Begriffe, nachzusehen, mas benn los ist, erfahre ich gu meiner Beruhigung, man habe jene als Friedensbegrüßung des eid= genöffischen Offiziersfestes losgelaffen, denn harmlos wie die Sagelkanonen in ihren Wirkungen fei auch die Gefinnung der Baadtlander-Bevölkerung. Bor hundert Jahren hatte man das Wetterläuten, jest das Wetter= fchießen, in weitern 50 Jahren ichon fonnen wir's mit einem gangen Orchefter probiren. hierüber werde ich Ihnen dann genauen Bericht

Ihr ergebener

Trüllifer.

Der Aunderborn.



Dir Wasserquell, frystall'ne Flut, erschall mein Lob am wärmsten, Du labst in Sommersonnenglut den Reichsten wie den Aermsten.

Die trauslichste Behaglichkeit schafft uns die Moccabohne, Als Urquell der Gemütlichkeit ist sie drum Bliemchens Krone.

Im Reid der Mitte Jahr für Jahr sieht man den Theeftrauch blühen Und fprudelnd aus dem Samowar geistreiche Wiße sprüßen.

In beutschen Sau'n voll Selbentraft schäumt eine große Quelle, Da quillt der würz'ge Gerstensast rotbraun und goldig helle.

Doch höher schätt man noch ben Quell, der fließt aus ebeln Reben, Das ist des Frohsinns Spielgesell, der uns verschönt das Leben.

So quillt auf weiter Erbe Rund gar mancher Born voll Segen, Seit uns verhieß des Söchsten Mund stets wechselnd Sonn' und Regen.

Doch felig, felig, wem erblüht ber höchfte Bunderbronnen — Wem voll erschlieft ein tief Gemut der Liebe reinste Wonnen.

Da raufcht es wie vom ew'gen Schnee fo rein und flar hernieder - Und ichier tobtraurig Liebesweh beilt bieje Quelle wieder !

Bescheidener Munsch.

Zwei Sandwerksburschen, die an einer feinduftenden Sotelluche vorbeis geben, halten folgenden turgen Dialog:

Erster Sandwerksbursche: Herrgott! wie schmedt aber das sein. Zweiter Sandwerksbursche: Gelt, wenn wir nur ein Stüd Brot dazu hatten!

Sichere Probe.

Arzt: Glauben Sie, Herr Kollega, daß der Patient die Operation aushalten wird?

Operateur: O gewiß! Ich habe ihn heute schon einen vorsahnenden Blick in die voraussichtliche Kostenrechnung thun lassen — und da ist er nicht in Krämpse versallen; er ist nicht einmal dabei blaß geworden.

Mohlverdientes Lob eines unentbehrlichen heiligen.

Berr Sankt Betrus! - Baft Dich gut gehalten! Rorichach rühmt Dein fängerfreundlich Walten. Sonnenichein begrüßte helle Scharen Die gur hafenstadt gewandert maren, Daß fein Regen ihre ftolge Butte, Diesen Sängertempel, überschütte. Bei! wie da die liebe Sonne tochte, Wer um Deffnung an die Raffe pochte; Wie fo mitleidlos die Herren lachten, Wenn am Schalter hörbar Rippen frachien; Bie fie liebreich mechfelten und gahlten, Mis um Ginlaß Sunderte fich qualten. Doch, wer glüdlich feinen Sit genommen Ift im Meere füßer Luft geichwommen. Ei, wie tuhr uns da die Macht der Lieder Tief ins Berg hinein, in alle Blieder! Und was alles Schöne ward gesprochen, Das vergeß ich nicht in fieben Wochen. Riemals mar der liebe Betrus netter In Bezug auf Wärmegrad und Wetter. Stolz gewandelt find im Wolkenschatten Die den Festzug zu verschönern hatten. Bis gur letten Stunde Alles troden, Sicher maren Bute, Rod und Soden Rur genau jum munderschönen Schluffe Kühlte sich das Bolt im Regengusse, Der gekommen ift nebft unfern Tafchen Den bestaubten Fahnenschmud zu maschen. Also hat das Fest geendet prächtig Bohlig uns erfrischend mitternächtig. Soch gefrönt foll unfer Betrus glangen, Ihm gebührt ein Wald von Lorbeerfrangen. Die Vereine aller Sängerkehlen Sollen ihn als Chrenmitglied mählen; Und gum himmelsichlüffel (mird ihm paffen) Soll er auch den Notenschlüssel fassen, Daß er an die Sängerwelt muß benten, Gang nach Wunsch die Witterung zu lenken.